

Realer Gespensterreigen aus der Vergangenheit

Monika Maron mit „Zwischenspiel“ bei Finsterwalder Stadtgespräch

Die Berliner Schriftstellerin Monika Maron ist Gast des 23. Finsterwalder Stadtgesprächs gewesen. Mitgebracht in den alten Warenauspeicher von „Ad.Bauer's Wwe.“ hatte sie am Samstagabend ihren jüngsten Roman „Zwischenspiel“.

Von Jürgen Weser

Finsterwalde. Die Gesprächsreihe mit bekannten deutschen Politikern und Schriftstellern ist auch diesmal von Sebastian Schiller, dem Ideengeber und Organisator der Stadtgespräche, in Zusammenarbeit mit dem Finsterwalder Marketingverein bestens vorbereitet worden.

Mit den Liedzeilen „Ich seh dich, wie du alles zum Leben erweckst“, gab Nachwuchssängerin Gabriela Dombrowe zum Auftakt das Motto vor.

In ihrem 2013 veröffentlichten Roman „Zwischenspiel“ lässt die inzwischen 73-jährige Schriftstellerin Monika Maron ihre Ich-Erzählerin einen Gespensterreigen von realen Personen der Vergangenheit wieder lebendig werden und Fragen nach Verantwortung und Wahrheit stellen.

Zuvor hatte Sebastian Schiller mit einer launigen Laudatio die Autorin vorgestellt. Genüsslich hob er den Geburtsort in der Neuköllner Schillerpromenade hervor, erinnerte an Kindheit in Pankow mit einem Stiefvater aus der DDR-Funktionärselite, ihr Studium der Theaterwissenschaft, die Arbeit als Journalist und die Ausreise 1988.

Schiller hatte ihre Reportage „Drachentöter“ über die Umweltverschmutzung in Bitterfeld in der DDR-Wochenzeitschrift „Wochenpost“ aus dem Jahr 1974 im Original aufgetrieben und zeigte auf, dass damit Marons

Schwierigkeiten in der DDR begannen. So durfte ihr Roman „Flugasche“ aus dem Jahre 1981 erst 1990 in der DDR erscheinen. Schließlich lobte er mit den Worten von Literaturkritiker Hellmuth Karasek „die große Erzählerin von analytischer Kraft“.

Das konnten die dicht gedrängt sitzenden Zuhörer im Warenauspeicher an den von Maron aus ihrem jüngsten Roman gebotenen Lesebeispielen nachvollziehen, allerdings als Verwandlung des Alltäglichen in seine impressionistische Variante.

Monika Maron beschreibt einen einschneidenden Tag im Leben der nicht mehr ganz jungen Ich-Erzählerin. „Im totgesagten

Benno, der Ex-Freund ihres zweiten Ehemannes. Literarisch geschickt lässt Maron Erinnerungen aus impressionistischer Unschärfe auftauchen und so das Leben der Ich-Erzählerin als DDR-BRD-Wahrheitsfindung Revue passieren.

Mit den Leseauszügen und im Gespräch machte die Autorin neugierig auf die Gesamtlektüre. Sie wolle Schuld und Verantwortung sichtbar machen und natürlich gebe es autobiographische Bezüge, wenn auch fiktiv verändert. „Ich will immer etwas herausfinden beim Schreiben“, benennt sie ihren Schreibtrieb. Auf die gegenwärtige Gesellschaft angesprochen, hat Maron „immer mehr Fragen, auf die ich keine Antwort weiß“ und räumt „literarische Ratlosigkeit“ ein.

Etwas darüber kann der Stadtgespräch-Besucher beim Weiterlesen im „Zwischenspiel“ erfahren. Erich und Margot Honecker tauchen als Untote aus dem Schmerzen bereitenden Leben in der DDR auf und der Ich-Erzählerin ist unwohl, ihnen vom jetzigen Zustand des Landes „im beklagenswerten Zustand“ berichten zu müssen.

Der für die Besucher nachdenkliche Abend wurde bei Gesprächen in lockerer Runde fortgesetzt. Den Erlös aus den Einnahmen der letzten Stadtgespräche will Sebastian Schiller dem Finsterwalder Tierpark für eine Tierpatenschaft zugute kommen lassen. *Jgw1*



Monika Maron während der Lesung beim 23. Stadtgespräch in Finsterwalde.

Foto: jgw1

Park“ erwacht ein Gespensterreigen aus der Vergangenheit und stellt ihre eigene Identität in Frage. Eigentlich muss sie zur Beerdigung ihrer Freundin und Schwiegermutter ihres ersten Mannes. Aber Olga taucht zum fiktiven Gespräch ebenso auf wie

◆ Für das 24. Stadtgespräch im 15. Jahr der Veranstaltungsreihe am 9. Mai 2015 ist Journalistin Hatice Akyün eingeladen.